

# Er ist parat für den grossen Schneefall

**Hinwil** Bei Jürg Zangger und seiner Hässig AG in Erlösen werden noch Schneepflüge in präziser Handarbeit gefertigt. Wenig überraschend: Der Geschäftserfolg in dieser Sparte schmilzt.



Bis vor wenigen Jahren waren Schneefräsen und -pflüge ein wichtiges Standbein für Jürg Zangger.

Bild: Sandro Compagno

## Sandro Compagno

«Noch vor zehn Jahren hätte ich gesagt, Schneefräsen und Schneepflüge seien unser wichtigster Umsatzträger», sagt Jürg Zangger. Der 55-Jährige ist gerade mit Wartungsarbeiten an einem kleinen Traktor mit Schneepflug beschäftigt. Ein paar Meter weiter in der geräumigen Werkstatt warten zwei gebrauchte Schneeräumer auf neue Besitzer. «Heute haben wir nur noch wenige Aufträge, die mit Schnee zu tun haben. Das ist kein Vergleich zu den Wartungsarbeiten für Sommergeräte.»

In der ehemaligen Stickereifabrik in Erlösen verkauft und repariert der Inhaber der Hässig AG kleinere Landmaschinen und Geräte zur Umweltpflege. Heute würden vor allem Rasenmäher und Rasenroboter gut nachgefragt, so Zangger.

Dazu kommen Gerätschaften, die rund ums Haus eingesetzt werden: Kettensägen, Heckenscheren, Häcksler, Vertikutierer oder Hochdruckreiniger, um nur einige zu nennen. Die Kundschaft besteht aus Hausbesitzern und -abwarten. Sie alle schätzen den Service des kleinen Teams, das aus aktuell zweieinhalb Stellen besteht: Neben Jürg Zangger und Werkstattleiter Raphael Zürcher kümmert sich Priska Zangger um die Administration. Dazu kommt ein Lernender.

## 80-Jahr-Jubiläum im 2026

Dass die Hässig AG in diesem Jahr ihr 80-jähriges Bestehen feiert, ist keine Selbstverständlichkeit. Nur 500 Meter entfernt im Hinwiler Industriequartier befindet sich eine Filiale des Baumarkts Jumbo. Die Tochter des Detailhändlers Coop führt in ihrem Sortiment Geräte wie Kettensägen, Heckenscheren, Häcksler, Vertikutierer oder Hochdruckreiniger, um nur einige zu nennen.

Ein Problem für den Familienbetrieb in Erlösen? «Nicht wirklich. Jumbo hat eine ganz andere Klientel als wir. Unsere Kundinnen und Kunden suchen nicht nach dem grösstmöglichen Rabatt, sondern nach Beratung und Service», sagt Jürg Zangger und schliesst eine rhetorische Frage an: «Wo wird denn heute noch repariert?» Darauf ist der Landmaschinenmechaniker und

Kleinunternehmer stolz: «Wir sind zügig mit den Reparaturen und fair mit den Preisen.» Hier gebe es auch keine Konkurrenz durch Kampfpreise von grossen Fachmärkten: «Man kann nicht im Internet nach der billigsten Reparatur suchen...»

Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1946 von Alois Hässig in Wernetshausen, um 1960 erfolgte der Umzug nach Erlösen. Von 1983 bis 2013 wurde die Firma von Hans-Rudolf Hässig geführt, dem Sohn des Gründers; 2014 übernahm Jürg Zangger das Aktienkapital im Rahmen einer Nachfolgeregelung.

## Aufrappeln nach Corona

1987 hatte er seine Lehre zum Landmaschinenmechaniker gestartet, seither spielt sich sein Berufsleben an der Erlöserstrasse 3 ab. Technik fasziniert ihn bis heute: «Es ist doch cool, herauszufinden, wo bei einem defekten Gerät das Problem liegt, und dieses dann zu beheben.» Rund 50 Prozent des Umsatzes macht die Hässig AG mit Reparaturen, die anderen 50 Prozent stammen aus dem Verkauf.

Sechs Mitarbeitende hatte das KMU zu den besten Zeiten vor 2020. «Die aktuelle Betriebsgrösse mit zweieinhalb Mitarbeitenden und dem Lernenden passt. Die Firma rentiert wieder, und der Spass ist wieder da», sagt Zangger.

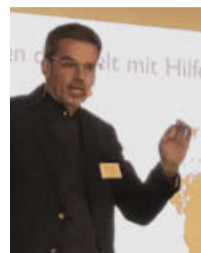
Denn das Unternehmen musste in den letzten Jahren einige Schwierigkeiten meistern: «Als Folge von Corona haben sich die Absatzkanäle gewandelt; das Internet wurde immer wichtiger.» Deshalb seien viele Kunden nach der Pandemie nicht mehr zurückgekehrt.

Als weitere Herausforderungen nennt Zangger den Trend, Wiesen weniger oft zu mähen, um den Lebensraum der Insekten zu schützen, und den Klimawandel mit ausbleibenden Schneefällen in tiefen und mittleren Lagen.

Der Firmenchef zeigt auf eine Europalette in seiner Werkstatt. Darauf liegen gebogene Stahlbleche, Rohmaterial für Schneepflüge. «Natürlich produzieren wir auch heute noch Schneepflüge – wenn wir denn wieder einmal danach gefragt werden.»

## Was braucht es, um als Unternehmer erfolgreich zu sein?

**Uster** Was braucht es, um als Unternehmer erfolgreich zu sein und ein Unternehmen positiv weiterzuentwickeln? Diese Fragen beantwortete Thomas Zellweger am traditionellen Neujahrsapéro des Arbeitgeber-Verbands Zürcher Oberland und rechtes Seeufer (AVZO) in Uster.



Thomas Zellweger. Bild: sco

Zellweger ist ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Familienunternehmen an der Hochschule St.Gallen. Er definierte an diesem Abend drei Rollen des Unternehmers: den Visionär, den Ingenieur und den Verkäufer. Alle drei Ausprägungen brauche es, um ein Unternehmen zum Erfolg zu führen. «Der Visionär hat die kreative, neue Idee, der Ingenieur setzt sie in eine funktionierende Lösung um, und der Verkäufer findet eine Lösung, die sich am Markt verkaufen lässt.»

Sobald eine Unternehmung wächst, wird aus dem Entrepreneur ein Manager. Es geht nicht mehr nur darum, ein Produkt zu entwickeln, sondern ein Unternehmen. Das bedinge die Aufgabe des Machtmonopols. Mehr als 100 Gäste waren der Einladung des AVZO ins Bildungszentrum Uster gefolgt. AVZO-Vizepräsident Silvio Büchi hatte den Abend eröffnet. Nach Informationen über die verschiedenen Aktivitäten des Arbeitgeber-Verbands nutzte er die Bühne für eine politische Botschaft: Am 8. März stimmt die Schweiz über die Klimafonds-Initiative ab.

Das Volksbegehren verlangt, dass der Bund für die Bekämpfung des Klimawandels deutlich mehr Mittel einsetzt. Die Initiative sei gefährlich, weil sie die finanzielle Stabilität der Schweiz gefährde, mahnte Büchi und rief die Anwesenden dazu auf, ein Nein in die Urne zu legen. (sco)

## CARTE BLANCHE

### Lernen aus Crans-Montana

**Kolumne** Gastronom Rainer Hoffer sinniert unter dem Eindruck der Katastrophe von Crans-Montana über die Verantwortung des Unternehmers.

Die Katastrophe von Crans-Montana ist Anlass, Prioritäten neu zu setzen. Aus persönlicher und aus unternehmerischer Verantwortung. Was dort geschehen ist, betrifft nicht nur die Gastronomie, sondern alle Branchen, in denen Menschen für Menschen arbeiten.

So, wie finanzielle Nachhaltigkeit nicht über den ökologischen Fussabdruck gestellt werden darf, dürfen auch soziale Nachhaltigkeit, Sicherheit, Hygiene und Ausbildung nicht als Randthemen behandelt werden. Sie bilden das Fundament verantwortungsvollen Unternehmertums. Unternehmer tragen Verant-

wortung für Menschen – und nicht nur für Umsätze, Kennzahlen und Gewinn. Diese Verantwortung beginnt lange vor dem Ernstfall und endet nicht bei der Einhaltung von Mindeststandards.

Behörden werden im persönlichen und unternehmerischen Alltag oft als Gegenspieler wahrgenommen. Kontrollen fühlen sich unangenehm an, kosten Zeit und binden Ressourcen. Doch sie sind – ähnlich wie Vorsorgeuntersuchungen – kein Selbstzweck. Sie sind Teil eines gemeinsamen Systems, das alle schützen soll. Dort, wo Menschen und Betriebe offen, professionell und lernbereit agieren, werden

Kontrollen häufig als konstruktiv und lösungsorientiert erlebt.

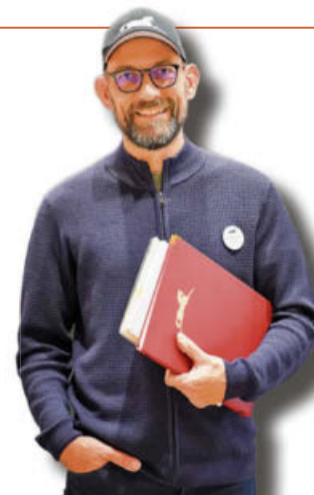
Dass der Staat bei erstmaligen, geringfügigen Verstössen verhältnismässig vorgeht und zunächst ermahnt statt straft, ist sinnvoll. Nicht jeder Fehler ist ein Kapitalverbrechen. So, wie nicht jeder Wortwechsel eine Beleidigung und nicht jeder Schubser eine Körperverletzung ist.

Entscheidend ist der Umgang mit Warnrufen und Fehlern. Wer Risiken ernst nimmt und Unterstützung annimmt, handelt verantwortungsbewusst. Wer hingegen systematisch wegschaut, Gefahren relativiert oder Hilfe verweigert,

verlässt diesen Anspruch. Wiederholungstäter müssen mit Konsequenzen rechnen.

Die Tragödie der Silvesternacht führt uns diese Verantwortung auf erschütternde Weise vor Augen. Was genau in jener Nacht schiefgelaufen ist, wird nun aufgearbeitet. Es ist richtig, dass die Gastrobranche innehält und sich selbst hinterfragt. Wie Gastrosuisse-Präsident Beat Imhof treffend festhält: «Diese furchtbare Tragödie zeigt, wie wichtig klare Strukturen und ein verantwortungsvolles Miteinander aller Beteiligten sind.»

Gerade in margenschwachen Branchen ist die Versuchung



Rainer Hoffer ist Pächter und Geschäftsführer des Restaurants Rössli in Illnau. Der gebürtige Wiener engagiert sich in verschiedenen Verbänden für die Gastrobranche und berät (auch branchenfremde) Unternehmen.

gross, bei unsichtbaren Themen zu sparen. Doch wer bei der Sicherheit spart, spart am falschen Ort.

Dann braucht es andere Antworten: bessere Konzepte, klare Positionierung, Alleinstellungsmerkmale, eine saubere Preispolitik und unternehmerische Konsequenz.

Denn eines gilt uneingeschränkt: Das Vertrauen von Gästen und Kunden ist das höchste Gut. Qualität, Sicherheit und Verantwortung haben ihren Preis. Tragisch ist, dass in Crans-Montana so viele Menschen einen unermesslich hohen Preis bezahlen mussten. Mein Mitgefühl gilt den Opfern und ihren Angehörigen.